

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 52. Stück.

Den 30sten December 1809.

Inhalt.

Zum Neujahrstage. — An die einsichtsvolleren Lesefreunde
in und um Halle. — Armenachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen-Collegiums. — Milde Beiträge. — Verzeichniß der Geborenen ic. — 5 Bekanntmachungen. — Register.

Das Jahr ist hingeschwunden
Wie Schaum im wilden Bach;
Denkt seinen heitern Stunden,
Denkt seinen trüben nach!

I.

Zum Neujahrstage.

Ein Kreis von Lebenstagen ist
Auf immer abgeschieden.
Ein neuer Kreis eröffnet sich:
O brächt' er Heil und Frieden,
O brächt' er Trost und Ruh' ins Herz
Nach bangem Gram und blut'gem Schmerz!

X. Jahrg.

(52)

Es

Es war in dem verfloß'nen Jahr
Des Jammers viel auf Erden;
Und wird es in dem neuen nun,
Ach! wird es besser werden?
Wird auf der neuen Lebensbahn
Sich eine schön're Zukunft nah'n? —

Sie naht! Nach Winterstürmen kehrt
Ein milder Frühling wieder;
Und aus Gewitterwolken strömt
Vom Himmel Segen nieder.
Aus Uebeln sproßt ein höh'res Gut!
Beginnt die neue Bahn mit Muth!

Die Menschheit wird durch Kampf gestärkt,
Durch Schmerz veredelt werden;
Und bess're Menschen schaffen dann
Die bess're Zeit auf Erden.
Es herrsche die Gerechtigkeit:
So kommt die längst ersehnte Zeit.

Ja, herrschen soll Gerechtigkeit
In Hütten und auf Thronen!
Es ist für keinen Menschen Heil,
Kein Heil für Nationen,
Wo nicht Regent und Unterthan
Vereint gehn auf des Rechtes Bahn.

Wohlan! gelobet Treu der Pflicht,
Und laßt uns redlich handeln,
Auf unsrer Wallfahrt neuem Pfad
Mit Brudersinn sters wandeln!
Bleibt treu der Tugend bis zur Wahr'!
Gott gebe Glück zum neuen Jahr! —

B.

II.

An die
einsichtsvolleren Lesefreunde
in und um Halle.

Im October ließ ich einen Antrag zu einem aus-
gesuchten Lesekabinet zur Unterschrift heraus-
tragen; und jetzt habe ich die Ehre, den respectiven
Subscibenten anzuzeigen, daß dessen Ausführung
gleich nach Newjahr erfolgen soll. Um aber vorläufig
diese Anstalt gehörig würdigen zu können, will ich die
Ansichten hersetzen, von denen ich bey der Bücherwahl
ausging.

1) Den jetzigen Druck der Zeiten fühlen gewiß
Alle, sie mögen einen Scepter oder den Bartelstab
führen. Druck erzeugt freylich Gegendruck; dieser
aber, politisch militärisch genommen, hat von Seiten
der Obergewalt zum Ketten nicht zugereicht, wie man
neuerdings an Oestreich sah. Was demnach äußere
Staatskräfte nicht vermogten, müssen innere Men-
schenkräfte vermögen — Einsicht und guter Wille!
Diese hängen von uns ab, nicht jene.

2) Viel denken, sagt Lessing, heißt viel leben.
Das wahre Leben — das edlere, höhere — liegt
also eigentlich in der Geisterwelt. Vivatur ingenio,
cetera mortis erunt. Die eigenthümliche Freyheit
einer Nation besteht demnach in ihrer Literatur; und
in dieser Hinsicht sagt Werner nicht un wahr:

„Frankreichs Erz hat Deutschlands Erz bezwungen;
Der Deutschen Geist hat Frankreich nicht errungen.“

Dies liegt auch schon in der verschiedenen polarischen Richtung, die der Süden für das Erhöhen der Phantasie, und der Norden für das Verinnigen der Vernunft hat *). Verstandes- und Willenscultur ist und bleibt dann der Nord Deutschen Haupt- Ehrensloos, Sieg und moralisches Rettungsmittel; folglich auch unser.

3) Das Große erhält seinen Werth durch das Gute. Der Anhänger des Guten will nur, was er darf; der des Scheinargroßen, was er kann. Das Gute begründet sich durch das Wahre, und das Wahre verbreitet sich durch das Schöne. Unzertrennliche Charitinnen für den wahren Weisen sind diesem nach Moral, Logik und Aesthetik. Hierauf beruhte Griechenlands Freyheit und Größe zur Zeit ihrer Blüthe; und dadurch ist Seneka's Weiser frey, sogar in

*) Wie die Natur überall klimatisch- verschieden im Physischen wirkt, so wirkt sie auch klimatisch- verschieden im Aesthetischen, Intellectualen und Moralischen, so daß man auch hier mit Virgilius sagen muß: Dicite pierides, non omnia possuntur oder discimus omnes. Willers zeigt das ebenfalls unwidersprechlich in seiner Schrift über die Universitäten im protestantischen Deutschlands Land, übersetzt von Hagen a, S. 14 u. ff. Dies also aus Nationalstolz verkennen, heißt die weise Güte des Vaters in der Natur verkennen. Aus der Nationalverschiedenheit im Physischen soll die Humanitätseinheit im Moralischen entspringen. Einsicht und guter Wille, durch gegenseitiges Bedürfnis motivirt, sind die concentrirenden Mittel dazu. Dies ist es auch sehr wahrscheinlich, was auf die Vorhebung durch den bisherigen kolossalen Gang der Dinge hinwegwirken zu wollen scheint. So betrachtet, richtet dieser Gang wieder auf, was er an sich sonst nicht verschlägt.

in Fesseln. Freyheit und Größe beruhe also auch dar-
auf für uns.

4) Ist eine Nation, eine Stadt, ein Mensch durch ihre äußere Umgestaltung genöthigt, einen Reproductionsprozeß vorzunehmen; hat man, um zu diesem Behuf jeder Kraft das Entwickeln, Streben und Wirken zu erleichtern, jeden Zwang aufgehoben: dann bedarf Nation, Stadt und Mensch der Einsicht, der Klugheit und der Vorsicht um so mehr, um jemehr sie Gefahr laufen, durch Schein und Unkunde verleitet, im Entgegengesetzten anzukommen. Staatspatente zum ungehinderten Reproduciren sind alsdann, ohne Kopypatent, die geringfügigste Bedingung; und wohlfeiler wird man doch immer durch Lehre in Büchern, als durch Schaden im Gewerbe klug.

5) „Der Staat, sagt Mengel in seinen *Lichtstrahlen* S. 172, muß gegen die Leidenschaften wirken, will er sich kräftige Bürger erziehen; und eine ernste, seelenstärkende Lectüre ist dazu als das richtigste Mittel anzupreisen. Wer früh den Geist weckt für die richtigsten Begriffe, der bildet den Menschen. Die Roman-Literatur, wie sie bey uns bestanden hat und noch besteht, hat einige Fabrikherren und viele Gesellen, aber auch — Jungen. Die Vernunft hat dadurch nichts gewonnen, noch kann sie eine Stimme dabey erhalten. Die Kunst-Ansichten, welche mitunter befördert worden sind — kaum wiegen sie Luzinde und ihre Schwestern auf, welche vielen Frauen alles Zartgefühl aus dem Herzen gepresdig haben.“

„Köpfe zu verwirren, Irthümer, schädliche und giftige, in die Mode zu bringen, ost die Frechheit

zum Ton des Tages zu machen, hat zu allen Zeiten niemals der Vernunft entsprochen und läuft der göttlichen Idee ganz zuwider.“

„Alles, was öffentlich ist, hat allgeweißen wichtigen Einfluß und wird dadurch Staatsangelegenheit. Leihbibliotheken sind öffentliche Institute; also bedürfen sie einer genauen Aufsicht, und sollten der speciellen einer Erziehungspolizey unterworfen werden. Bey dieser Aufsicht würden alle Theile gewinnen: der Staat durch Erweckung für das höhere Leben; die Leihbibliothekare durch Schätze der Literatur und Kunst, und die Lesewelt an geistiger Gesundheit.“

6) Nothwendiges, lehrt Cicero, ziehe man dem Nützlichen vor, Nützliches dem Angenehmen *). Will Pflicht und Klugheit dieß schon für immer: wie vielmehr für jetzt, da der ernste Zeitton uns dringend genug dazu anspricht?

Nach diesen Ansichten ist denn das Lesekabinet eingerichtet, das, als eine eigne Abtheilung, in meiner größern öffentlichen Lesebibliothek forthin bestehen wird. Die Wahl der Bücher darin ist, wie sie der combinirte Geist des Angegebenen vorschreibt. Selbst ein Mangel, hoff ich, würde mit ihr zufrieden seyn. Doch in eigener Sache hat man keine Stimme; und darum mag nächstens der Katalog sprechen.

Wispink.

*) Necessaria utilibus, utilia iucundis praeferenda sunt.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

1) Eine von der Frau W. zum Theil geschenkte
und durch den Armenvoigt Sonntag einfassierte
Schuld 2 Thlr.

2) Eine Freundin der Armen D. O. schenkte
für dieselben in Courant 1 Thlr.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
December 1809.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 14. Dec. dem Strumpfs-
fabrikanten Sockel eine F., Caroline Amalie. —
Den 18. dem Tischlermeister Schönwald eine F.,
Marie Caroline Louise. — Den 19. dem Handar-
beiter Richter ein S., Johann Christian Friedrich.

Ulrichsparochie: Den 2. Dec. dem Musikus Crö-
nert ein S., Carl Friedrich. — Den 16. dem Ein-
wohner Würzburg ein S., Carl Samuel Wilhelm.
— Den 20. eine unehel. F. — Den 22. ein un-
ehelicher S.

Domkirche: Den 22. Dec dem Musikus Nagel ein S., Johann Gottlieb Wilhelm.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Dec. des Schuhmachermeisters Zelgenbauer Wittwe. alt 69 J. 10 W. Auszehrung. — Den 18. des Tischlermstrs. Franke S., Johann Friedrich Wilhelm alt 7 W. 2 W. Reichhusten. — Des Invaliden Göpel T., Marie Christiane, alt 2 W. 2 W. Krämpfe. — Den 20. der Schuhmachergeselle Grunewald, alt 20 J. Lungen-Entzündung. — Den 22. des gewes. Gerichtsdieners in Schtopau Schneider S., Johann Joseph, alt 3 W. 3 W. Steckfluß. — Des Schuhmachermeisters Lange T., Friederike Louise Caroline. alt 5 J. 2 W. Reichhusten. — Den 23. des Conditors Schelling S., Ehrenfried, alt 2 W. 2 W. Reichhusten. — Der Goldschläger Beyer, alt 71 J. 10 W. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 18. Dec. des Tagelöhners Beyer S., Johann Friedrich, alt 5 J. 7 W. Steckfluß. — Den 23. ein unehel. S., alt 1 J. 11 W. 1 W. Auszehrung. — Den 24. eine unehel. T., alt 1 W. 6 T. Krämpfe.

Katholische Kirche: Den 20. Decbr. des Kaufmanns Seidel Ehefrau, alt 36 J. Auszehrung. — Den 23. der Invalid Mallod, alt 65 J. Auszehrung.

Krankenhaus: Den 18. Dec. des Strumpfwirker-
gesellen Dietrich Ehefrau, alt 74 J. Entkräftung. —
Den 22. Elisabeth Otten, alt 50 J. Geschwulst.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Der Beyfall, mit welchem Herr Solbrig neu-
sich beehrt wurde, und die Wünsche mehrerer Freunde,
haben denselben bestimmt, bey seiner Rückreise, den
2ten Januar k. J. im Saale des Kronprinzen ein 2tes
Declamatorium zu geben. L.

Da ich seit mehreren Jahren, wo auch der Preis
des Zuckers doch nicht so hoch wie gegenwärtig war,
die Zubereitungsart eines Zucker-Surrogats von dem
Apotheker Herrn Friedr. Wilh. Gaußsch zu Tharand
bey Dresden gedruckt gegen ein Honorarium erhielt
und in Händen habe, und bey der jetzigen Theurung
des Zuckers erwähnter Herr Gaußsch dieses Surrogat
selbst zubereitet hat, und aufs neue in dem 247. Stück
Leipz. Zeitung empfiehlt, die Nectheit auch davon durch
den Herrn Doctor und Stadtrhysikus J. A. Kober
zu Dresden attestirt wird, so will ich es einem Jedem,
um die Sache gemeinnütziger zu machen, in meiner
Gegenwart gestatten, gegen Vorausbezahlung von
8 Gr. Nr. Cour. abzuschreiben. Wenn es mtr Zeit und
andere Umstände erlauben, würde ich es selbst zuberei-
tet haben. Zur Versüßung des Kaffes, Thees, Liqueurs,
Speisen, Backwerk, Einmarmung der Früchte, ist es
statt des Zuckers anwendbar, und mit leichter Mühe zu
zubereiten. Voigt vor dem Steinhore.

Auf der Fleischerstraße im Wagenschiebers-
schen Hause Nr. 135 sind zwey Stuben, zwey Kam-
mern, Küche, Keller und Bodenraum auf Oestern an
eine stille Familie zu vermietzen.

Das Haus Nr. 172 auf der großen Steinstraße,
neben der Frau Hoffkäl Bach, steht zu vermietzen,
oder kann auch sogleich verkauft werden. Liebhaber
dazu können sich bey Unterzeichneten melden.

August Friedrich Weißbarth
auf der großen Ulrichsstraße.

A n z e i g e.

Der bekannte Optikus Lehmann aus Franken, giebt einem hochgeehrten Publikum Nachricht von seiner Ankunft; und auch zugleich davon, daß er alle Arten von Augengläser nach Kunstregeln verfertigt, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch die etwa verlohrenen natürlichen Sehkräfte wieder erhalten. Seine Brillen sind nach der Verschiedenheit des Augenmaaßes eingerichtet, sowohl für kurz- als fernsichtige, als auch für solche Augen, die in der Nähe und nicht in der Ferne scharf sehen. Diejenigen Brillen, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen, am angemessensten und wohlthätigsten sind, werden sogleich nach den Regeln von ihm bestimmt, so bald er die Augen gesehen hat; Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird unfehlbar jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehkräfte mit Freude erfüllen, wobey Niemand besorgen darf, daß die Augen noch mehr angegriffen oder geschwächt werden. Diese Besorgnisse finden bloß bey den Vergrößerungsgläsern statt; vielmehr zeigt sich, wie schon oben gesagt, gerade das Gegentheil. Daher diese Brillen nicht nur Conservations-, sondern auch Restaurations- Brillen heißen. — Er verkauft auch alle Arten kleine und große Mikroskope in verschiedenen Sorten, welche von 10 bis 100,000 mal vergrößern; ein Sonnen-Mikroskop mit verschiedener Zugehör, welches millionemal vergrößert; Perspective, Teleskope, Vergrößerungs-Spiegel, Landschafts-Spiegel, Prismata, Camera obscura, eine Laterna magica, welche die Figuren in Lebensgröße vorstellt, und dergleichen mehr. Auch reparirt er alle schadhaft gewordene Gläser. Des Erfolgs gewiß, bittet er zunächst nur um Prüfung und Untersuchung. — Sein Logis ist in 3 Königen.

Er wird sich nur 8 Tage hier aufhalten.